Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte Abenteuerland

Rückeroder Weg 2 * 99707 Kyffhäuserland * Ortsteil Hachelbich
Träger: Gemeinde Kyffhäuserland

Inhalt

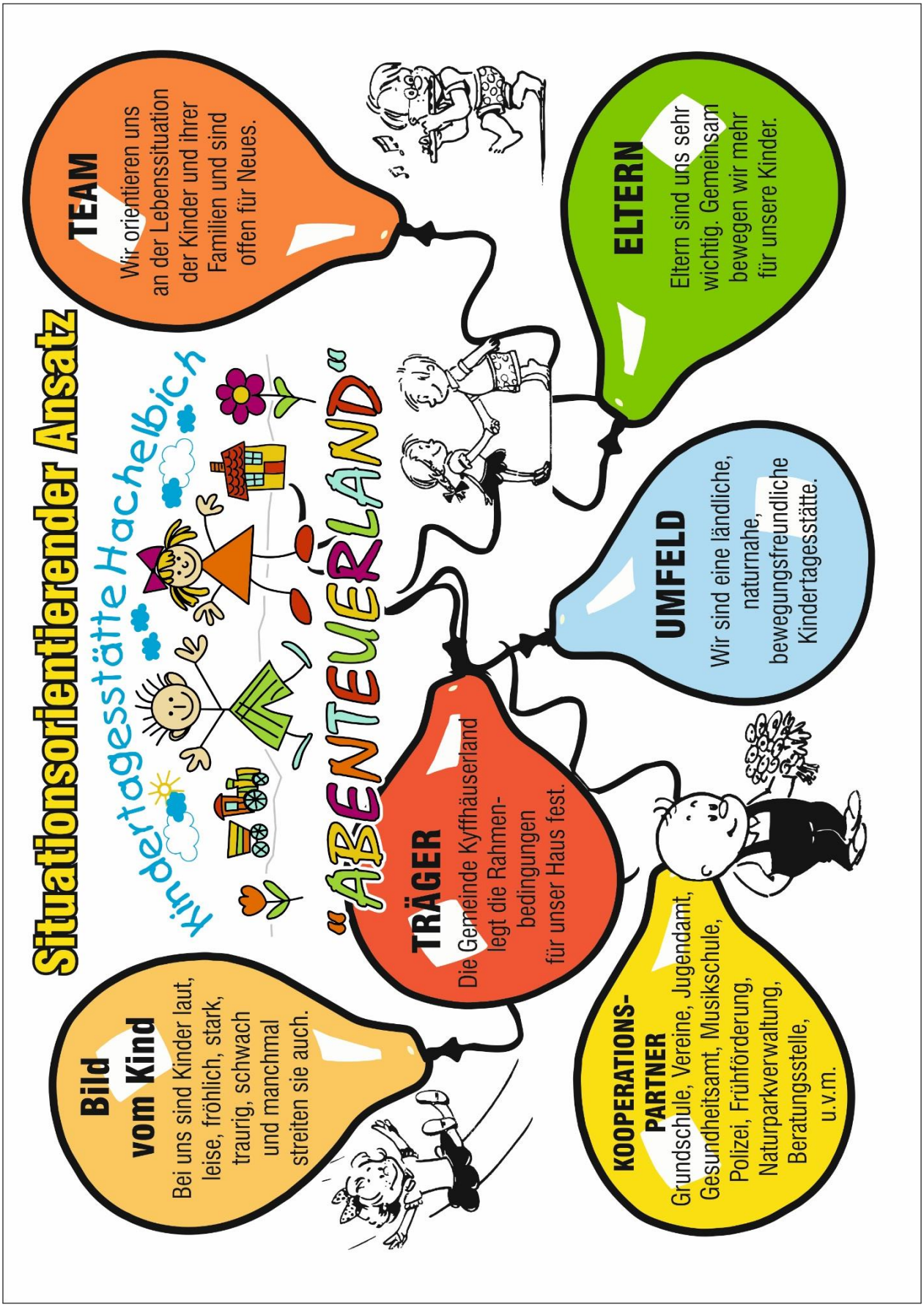
1. Leitbild ... 4
2. Kontaktdaten ... 5
3. Unsere Kita stellt sich vor ... 6
   3.2. Gruppen- und Teamstruktur ... 6
      3.2.1. Die kleinen Abenteurer ... 6
      3.2.2. Die großen Abenteurer ... 6
   3.3. Öffnungs- und Schließzeiten ... 6
   3.4. Exemplarischer Tagesablauf ... 7
   3.5. Räumlichkeiten ... 7
      3.5.1. Erdgeschoss ... 8
      3.5.2. Obergeschoss ... 9
   3.6. Verpflegung ... 10
4. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit ... 11
   4.1. Gesetzliche Grundlagen ... 11
      4.1.1. Sozialgesetzbuch (SGB VIII) ... 11
      4.1.2. Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG) ... 11
      4.1.3. Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre (TBP-18) ... 11
      4.1.4. UN-Konvention über die Rechte des Kindes ... 12
      4.1.5. Institutionelles Kinderschutzkonzept der Kitas des Kyffhäuserlandes ... 12
   4.2. Pädagogischer Ansatz ... 13
   4.3. Grundhaltung unserer Pädagogen - unser Bild vom Kind ... 13
   4.4. Beobachtung und Dokumentation ... 14
      4.4.1. Grundlage für pädagogische Arbeit und Planungsprozesse ... 14
      4.4.2. Grundlage für Entwicklungsgespräche ... 15
      4.4.3. Grundlage für das Entwicklungsbuch des Kindes ... 15
   4.5. Pädagogische Planung ... 15
      4.5.1. Traditionen und Feste ... 16
   4.6. Bedeutung des Spiels als wichtigste Tätigkeit des Kindes ... 17
   4.7. Partizipation ... 18
   4.8. Bildungsbereiche laut Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre ... 19
      4.8.1. Sprachliche und schriftsprachliche Bildung ... 20
      4.8.2. physische und psychische Gesundheitsbildung ... 20
      4.8.3. naturwissenschaftliche Bildung ... 21
      4.8.4. Mathematische Bildung ... 21
      4.8.5. Musikalische Bildung ... 22
      4.8.6. künstlerisch-ästhetische Bildung ... 22
      4.8.7. philosophisch-weltanschauliche Bildung ... 23
      4.8.8. religiöse Bildung ... 23
      4.8.9. Medienbildung ... 24

4.8.10. zivilgesellschaftliche Bildung ... 24
5. Übergänge ... 25
5.1. Eingewöhnung ... 25
5.2. Übergänge innerhalb der Kita ... 25
5.3. Übergang zur Grundschule ... 26
6. Integration und Inklusion ... 27
6.1. Heilpädagogische Frühförderung ... 27
6.1.1. Feststellung des Entwicklungsstandes ... 27
6.1.2. Fallbesprechungen und Förderplanung ... 28
6.1.3. Elternarbeit ... 28
6.1.4. Dokumentation ... 28
7. Kooperation ... 29
7.1. Eltern- und Familienarbeit ... 29
7.2. Bündnis für frühkindliche Bildung der Gemeinde Kyffhäuserland ... 29
8. Qualitätsentwicklung und Evaluation ... 31
9. Projektarbeit ... 32
9.1. Thüringer Eltern-Kind-Zentrum (ThEKiZ) ... 32
9.2. Landesprogramm „Sprach-Kita“ ... 33
9.2.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ... 33
9.2.2. Inklusive Pädagogik ... 33
9.2.3. Zusammenarbeit mit Familien ... 34
9.2.4. Digitale und medienpädagogische Arbeit ... 34
9.3. Von Anfang an im Gleichgewicht - Erlebnisräume ... 35
9.3.1. Waldspielplatz ... 35
9.3.2. Edeka-Pflanzprojekt ... 36
9.3.3. Bewegung und Sport ... 37
9.3.4. Milchprojekt ... 37
10. Anlagen ... 39
10.1. Elternbrief zur Aufnahme ... 39
10.2. Elternfragebogen ... 40
10.3. Das Lied vom Abenteuerland ... 41

„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.“

Dante Alighieri

1. Leitbild


Situationsorientierender Ansatz
Kindertagesstätte Hachelbich
„ABENTEUERLAND“
TEAM
Wir orientieren uns an der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien und sind offen für Neues.
ELTERN
Eltern sind uns sehr wichtig. Gemeinsam bewegen wir mehr für unsere Kinder.
UMFELD
Wir sind eine ländliche, naturnahe, bewegungsfreundliche Kindertagesstätte.
TRÄGER
Die Gemeinde Kyffhäuserland legt die Rahmen-bedingungen für unser Haus fest.
KOOPERATIONS-PARTNER
Grundschule, Vereine, Jugendamt, Gesundheitsamt, Musikschule, Polizei, Frühförderung, Naturparkverwaltung, Beratungsstelle, u.v.m.
Bild vom Kind
Bei uns sind Kinder laut, leise, fröhlich, stark, traurig, schwach und manchmal streiten sie auch.

2. Kontaktdaten

Einrichtung	**Kindertagesstätte „Abenteuerland“**
	Rückeroder Weg 2
	99707 Kyffhäuserland OT Hachelbich
Leitung	Herr Maximilian Nöll
Telefon/Fax	03632 542946
EMail	abenteuerland@kyffhaeuserland.de

Träger	**Gemeinde Kyffhäuserland**
	Neuendorfstraße 3
	99707 Kyffhäuserland OT Bendeleben
Telefon	034671 66010
Kita-Koordinatorin	Frau Wilma Appenrodt
Telefon	034671 66012
Bürgermeister	Herr Knut Hoffmann

„Kinder müssen mit den Erwachsenen viel Geduld haben.“

Antoine de Saint-Exupéry

3. Unsere Kita stellt sich vor

3.1. Lage und Umfeld der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich am Ortsrand in einer verkehrsberuhigten Lage. Direkt vor der Kindertagesstätte (Kita) können die Eltern gut parken, um ihre Kinder zur bringen bzw. abzuholen.

Hinter dem Haus ist eine große Außenanlage mit Spielgeräten, Sandkasten und ausreichend Fläche zum Spielen. Unter der überdachten Terrasse ist der Aufenthalt an der frischen Luft auch bei Regenwetter möglich.

Unser Waldspielplatz

Nur ein paar Gehminuten entfernt befindet sich der Sportplatz von Hachelbich, gleich dahinter der Radweg, der von Sondershausen nach Bad Frankenhausen führt. Auch in die andere Richtung können wir wandern. Ca. 1,2 km entfernt ist unser Waldspielplatz als pädagogischer Erlebnisraum.

Diese Vielfalt an Aufenthalts-, Spazier- und Wandermöglichkeiten ermöglicht es uns jederzeit, den Bildungsauftrag inner- und außerhalb der Kita umzusetzen. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang täglich ausleben.

3.2. Gruppen- und Teamstruktur

3.2.1. Die kleinen Abenteurer

In unserer Einrichtung können wir 40 Kinder von Vollendung des 1. Lebensjahres bis zum Schuleintritt aufnehmen, davon 9 Kinder unter 2 Jahren und 9 Kinder zwischen 2 und 3 Jahren.

Bei uns gibt es drei Gruppen:

- die „kleinen Wichtel“ für Kinder bis zwei Jahre
- die „Waldzwerge“ für Kinder von 2-4 Jahren
- die „Waldmeister“ für Kinder von 5 Jahren bis zum Schuleintritt.

3.2.2. Die großen Abenteurer

In unserer Kita arbeiten staatliche anerkannte Erzieher. Der Betreuungsschlüssel wird nach dem Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG) berechnet und richtet sich nach dem Alter und der Anzahl der Kinder.

Unser Team besteht aus 5 staatlich anerkannten Erziehern, eine Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, einer zusätzlichen Fachkraft „Sprach-Kita“ und einer Reinigungskraft. Praktikanten sind herzlich willkommen. Wir treffen uns einmal wöchentlich zur Arbeitsberatung und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

3.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita ist von Montag bis Freitag, von 06.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. In Ausnahmefällen können Sonderregelungen mit der Leitung und dem Träger der Einrichtung vereinbart werden.

An zwei individuell festgelegten Tagen pro Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Die Termine werden langfristig bekannt gegeben und dienen der Teamfortbildung. Ist eine Kinderbetreuung notwendig, wird diese durch eine andere Einrichtung gewährt.

Die jährlichen Schließzeiten für den Kindergarten legt der Gemeinderat fest, diese werden langfristig bekannt gegeben. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita geschlossen. Betreuungsbedarf, der wegen beruflichen Verpflichtungen der Eltern entsteht, wird über eine Bereitschaftseinrichtung abgedeckt.

Wir wünschen uns, dass die Kinder regelmäßig und pünktlich bis 09:00 Uhr in die Kita gebracht werden. Hat Ihr Kind frei, melden Sie es bitte bis spätestens 08:00 Uhr ab.

3.4. Exemplarischer Tagesablauf

06:00 Uhr	Beginn der Betreuungszeit unterschiedliche Aktivitäten: Spiel- und Bastelmöglichkeiten freies Spiel Aufenthalt im Freien
08:00 Uhr	gemeinsames Frühstück
08:30 Uhr	Zähneputzen unterschiedliche Aktivitäten: Frühsport, Morgenkreis freies Spiel, Aufenthalt im Freien Spiel- und Bastelmöglichkeiten verschiedene Angebote Kleingruppenarbeit
11:15 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11:45 Uhr	Abholzeit für die Mittagskinder Vorbereitungen zum Mittagsschlaf
12:00 Uhr	Mittagsruhe oder -schlaf
14:00 Uhr	Weckzeit Aufstehen und Anziehen
14:15 Uhr	gemeinsame Kaffeezeit
14:30 Uhr	unterschiedliche Aktivitäten: freies Spiel, Aufenthalt im Freien Spiel- und Bastelmöglichkeiten verschiedene Angebote Kleingruppenarbeit

3.5. Räumlichkeiten

In unserer Kita gibt es zwei Etagen, einen Keller und ein Dachgeschoss.

Wie die Räume im Erd- und Obergeschoss aufgeteilt sind, zeigen wir Ihnen mit dem jeweiligen Grundriss auf den nächsten zwei Seiten.

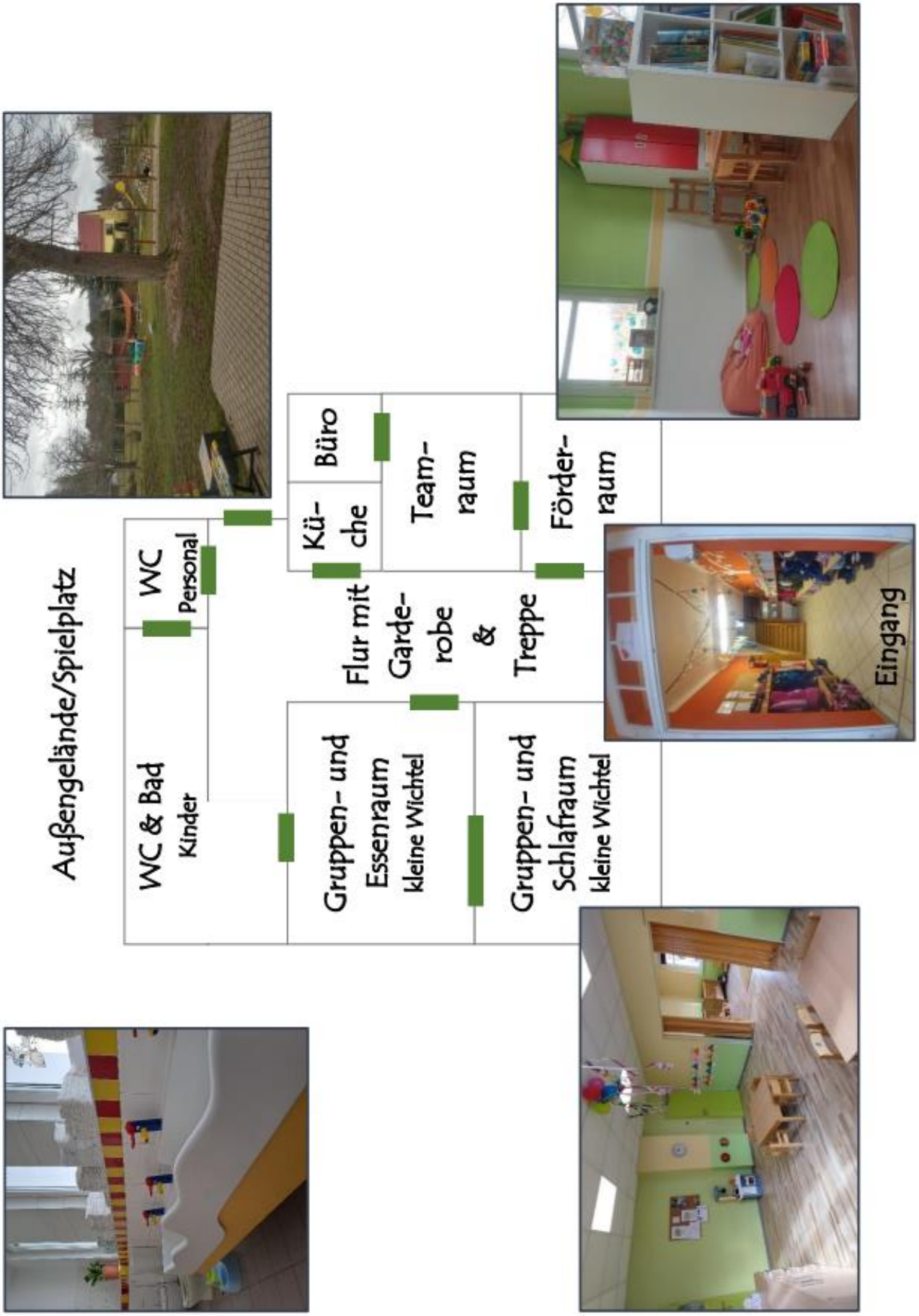
Im Eingangsbereich der Kita hängen mehrere Pinnwände für Informationen, Termine und sonstige wichtige Dinge.

Gleich hinter der Eingangstür steht auch der Bücherwagen, aus dem die Kinder Bücher ausleihen können. Gleich daneben stehen Spiele, auch diese sind für Sie und Ihre Kinder zum Ausleihen.

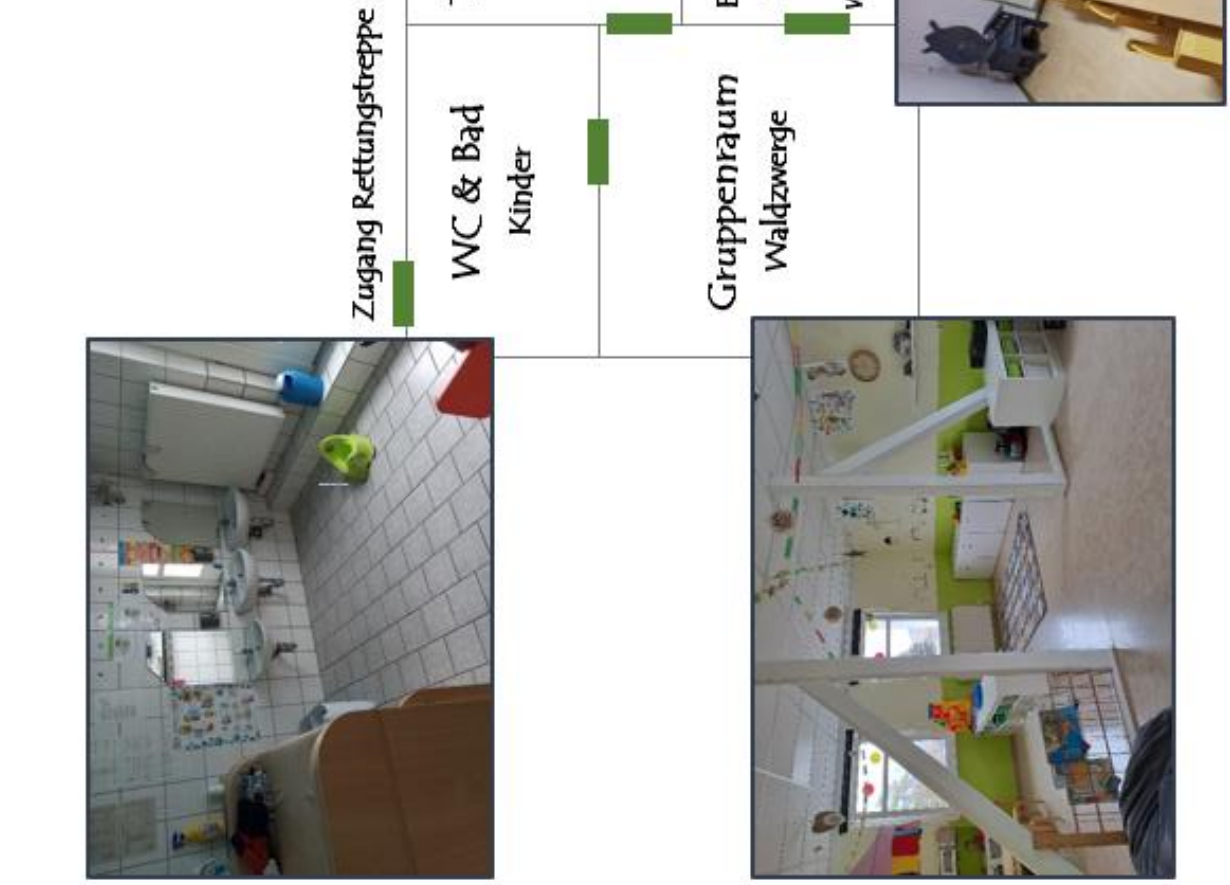
Im Treppenhaus gibt es viele Pinnwände, die von den Gruppen gestaltet werden. Wir dokumentieren dort unsere Kita-Woche und ganz oft stellen wir die künstlerischen Arbeiten der Kinder aus.

Den Keller und den Dachboden nutzen wir als Lager für Bastelmaterial, Dekoration, Werkzeuge, Reinigungsmittel etc.

3.5.1. Erdgeschoss



3.5.2. Obergeschoss



3.6. Verpflegung

Der Grundstein für spätere Essgewohnheiten wird im Kindesalter gelegt. Deshalb liegt uns dieses Thema sehr am Herzen. Unser Ziel ist eine ausgewogene und vollwertige Mischkost und ein Essvergnügen für jedes Kind.

Wir bieten Ganztagsversorgung an, das bedeutet, alle Kinder nehmen in der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit am Verpflegungskonzept der Kita teil.

gemeinsam bereiten wir die Obstpause vor

Das Verpflegungskonzept beinhaltet Frühstücksangebot, Zwischenmahlzeiten, Mittagessen und verschiedene Getränkeangebote.

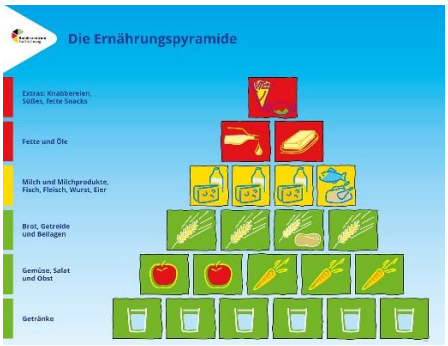
Frisches Obst und gesunde Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Das Mittagessen liefert uns die Klosterküche Landfleischerei Seega. Frühstück und Vesper werden danach angepasst, um über den ganzen Tag eine ausgewogene Ernährung zu sichern.

Kinder, die aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen auf bestimmte Nahrungsmittel oder deren Inhaltsstoffe verzichten, erhalten alternative Angebote.

Zwischen Frühstück und Mittagessen gestalten wir mit den Kindern eine „Obstpause“.

Es gibt verschiedene Obst- und Gemüsesorten, teils gekauft, teils bringen die Eltern oder Großeltern dies aus dem eigenen Garten mit.



Quelle: www.bzfe.de

Das Mittagessen liefert die Klosterküche Landfleischerei Seega. Es ist sehr ausgewogen, kindgerecht und abwechslungsreich.

Der Speiseplan hängt für alle gut sichtbar im Flur der Kita aus.

4. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1. Gesetzliche Grundlagen

Oberstes Ziel in unserer Kita ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht. Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet, für das Wohl eines jeden Kindes zu sorgen.

Grundlagen für unsere Arbeit sind:

4.1.1. Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Das Sozialgesetzbuch der Bundesrepublik Deutschland legt das Recht junger Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fest. Weiterhin regelt es die Verantwortung der Eltern und der Jugendhilfe.

§ 8a regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Danach ist bei gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung eines Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Eine insoweit erfahrene Fachkraft (Frau Melanie Strache) wird beratend hinzugezogen. Die Erziehungsberechtigten werden einbezogen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung ist das zuständige Jugendamt sofort zu verständigen.

Bei anderweitigen Gefährdungen sind ebenfalls unverzüglich Gespräche mit den sorgeberechtigten Eltern zu führen und auf eventuelle Hilfen (z. B. diagnostische Verfahren, Beratungsstellen, Familienhilfen) hinzuweisen.

§ 45 regelt den institutionellen Kinderschutz. Das Kinderschutzkonzept der Kita stellt die Sicherung der Rechte und des Wohls der Kinder klar. Verankert sind die Anwendung und Überprüfung eines Konzeptes zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

4.1.2. Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG)

Die Aufgaben der Kindertageseinrichtungen bestimmen sich nach den Vorschriften des Thüringer Gesetzes über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch und den einschlägigen Rechtsverordnungen.

4.1.3. Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre (TBP-18)

Der TBP-18 ist die verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit. Er beschreibt die Bildungsbereiche, die Kooperation mit den Eltern und weitere relevante Themen.

4.1.4. UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Seit 1989 gibt es für die Kinder ein weltweit gültiges Grundgesetz: die UN-Konvention über die Rechte des Kindes.

4.1.5. Institutionelles Kinderschutzkonzept der Kitas des Kyffhäuserlandes

Seit Juni 2021 regelt das SGB VIII § 45 den institutionellen Kinderschutz und fordert die Erarbeitung, Anwendung und Überprüfung eines Schutzkonzeptes.

Schutzkonzepte unterstützen in Kitas, Schulen, Horten, Vereinen und der Tagespflege Veränderungen mit dem Ziel, Kinderrechte zu stärken, grenzverletzendem Verhalten vorzubeugen und insgesamt ein Umfeld zu schaffen, in dem die betreuten Kinder, deren Familien und die Mitarbeiter einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander pflegen. Dies ist der stärkste Schutz vor Übergriffen und Machtmissbrauch jeglicher Art.

In allen Kitas der Gemeinde Kyffhäuserland wurde jeweils ein Kinderschutzbeauftragter bestimmt. Dieser ist neben der Leitung der Hauptansprechpartner für alle Fragen rund um den Kinderschutz. Inhaltlich wurden im Schutzkonzept Strukturen, Prozesse, Leitfäden und Standards verankert, die für alle Mitarbeiter in den Einrichtungen binden sind.

Das institutionelle Schutzkonzept der Kitas der Gemeinde Kyffhäuserland ist ein eigenständiges Konzept und trat am 01.01.2024 in Kraft. Sie können es jederzeit in der Einrichtung oder auch online einsehen.

SCAN ME

-> QR-Code scannen
-> Konzept downloaden

4.2. Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem **Situationsorientierten Ansatz**. Dabei stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt.

„Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen."

Quelle: www.kita.de

Wir greifen in der Kita zielgerichtet die Themen der Kinder auf, erarbeiten daraus Projekte und binden die Ideen, Vorstellungen und Wünsche der Kinder ein. Offene Fragen und Erlebnisse werden nachbearbeitet, um die Kinder gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorzubereiten.

Wir als Pädagogen sehen uns vor allem als Vorbild und Bindungspartner, wir vermitteln Lebensfreude und regen die Wahrnehmung der Kinder an. Durch das Verarbeiten des Erlebten werden die Kinder seelisch entlastet und können sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt, positiv entwickeln.

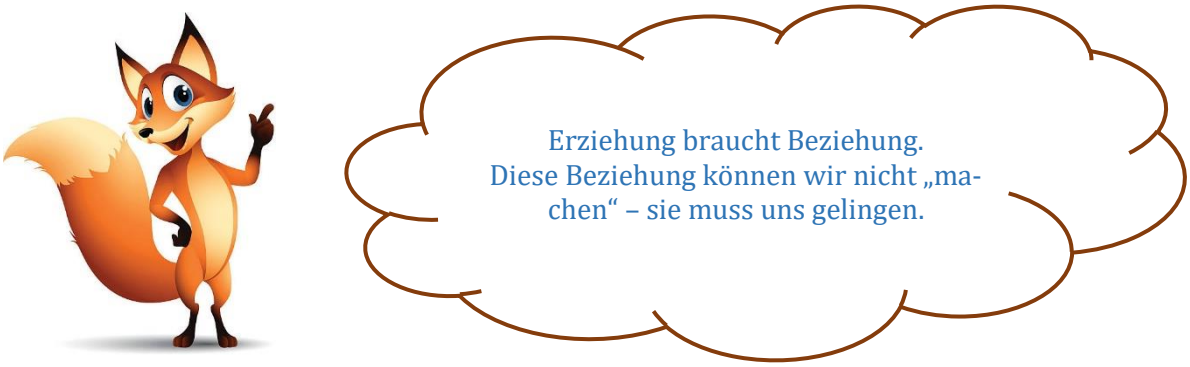
Der Situationsorientierte Ansatz zählt zu den humanistischen Kindergartenkonzepten, geht daher von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt christliche Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten, ohne dass Kirche oder die Religion der Kinder eine Rolle spielt.

Ein Beispiel:

Viele Kinder reden über Neugierde. Wir suchen nach praktischen Beispielen dafür, wählen passende Lieder aus und sprechen über Neugierde, z. B. „Was ist Neugierde?" „Wann sind wir neugierig?" „Kann man Neugierde sehen?"

Wir suchen Geschichten oder Märchen, in denen es um das Thema geht, Fingerspiele und kleine Gedichte werden in den Alltag eingebunden.

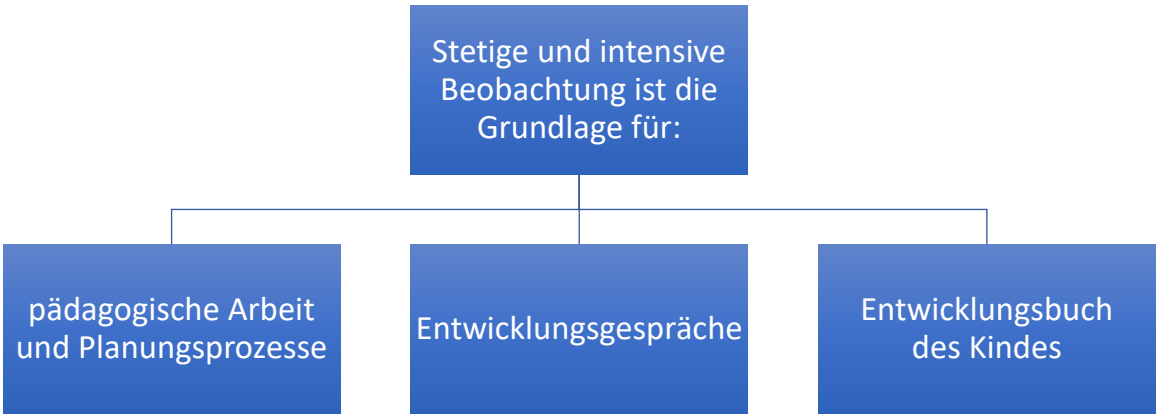
4.3. Grundhaltung unserer Pädagogen - unser Bild vom Kind



Für unsere Grundhaltung in der pädagogischen Arbeit bedeutet das, dass wir:

- Emotionen erkennen, fühlen und benennen.
  Wir nehmen die Gefühle der Kinder wahr und gehen darauf ein.
- empathisch sind.
  Wir erfassen die Gefühle des anderen ganzheitlich und versetzen uns in die Gefühlswelt der Kinder, ohne uns in dieser zu verlieren.
- die Perspektive des Kindes einnehmen.
  Wir versetzen uns in die Lage und in die Rolle der Kinder und nehmen die Welt mit ihren Augen wahr.
- die Beziehung positiv gestalten.
  Wir bauen zu den Kindern eine zwischenmenschliche Beziehung auf, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt. Wir trauen den Kindern etwas zu und geben ihnen die Möglichkeit, über sich hinauszuwachsen.
- authentisch sind.
  Wir sind „echt“, unser Handeln und Reden stimmt überein. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die anderen.
- alle achten und respektieren.
  Wir gehen achtsam und wertschätzend mit den Kindern um. Achtung und Respekt sind für uns Grundsätze im Umgang untereinander, mit den Eltern und anderen Fachkräften. Wir streben im beruflichen Alltag eine kooperative, kommunikative und kompetente Partnerschaft mit allen Menschen an und sind für konstruktive Gespräche offen.

4.4. Beobachtung und Dokumentation



4.4.1. Grundlage für pädagogische Arbeit und Planungsprozesse

Für eine gute pädagogische Arbeit sind Beobachtung und Dokumentation wichtige Schlüsselprozesse. Mithilfe täglicher Beobachtungen stellen wir Interessen, Stärken, Gewohnheiten und Unterstützungsbedarfe der Kinder fest.

Auf dieser Basis suchen wir passende Angebote zur pädagogischen Unterstützung der Kinder und füllen sie gemeinsam mit Inhalten.

4.4.2. Grundlage für Entwicklungsgespräche

Beobachtung und Dokumentation sind Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Hier erfolgt eine Einschätzung der Kompetenzen des Kindes.

Zum Einsatz kommen Beobachtungsbögen, die es uns ermöglichen, den Entwicklungsstand des Kindes professionell einzuschätzen. Inhaltlich gliedern sich die Bögen in folgende Bereiche:

- soziales und emotionales Verhalten
- Motorik
- kognitive Entwicklung
- sprachliche Entwicklung
- Phantasie und Kreativität

Im Ergebnis wird deutlich, was das Kind bereits alles kann, wo seine Stärken liegen und wo noch Hilfen und Unterstützung notwendig sind.

Beim Gruppenwechsel werden die Beobachtungsbögen an den neuen Gruppenerzieher weitergegeben. Nach Austritt des Kindes aus der Kita werden alle Dokumente entsprechend den Datenschutzbestimmungen vernichtet.

4.4.3. Grundlage für das Entwicklungsbuch des Kindes

Im Entwicklungsbuch sammeln wir Meilensteine in der Entwicklung des Kindes. Dazu gehören besondere Ereignisse, Feste, Projekte, Lerngeschichten oder Gebasteltes und Gemaltes.

Diese Mappen/Ordner/Bücher stehen in den Gruppenräumen, jedes Kind kann zu jeder Zeit sein Entwicklungsbuch anschauen und mitbestimmen, was abgeheftet wird und was nicht.

Die Kinder nehmen die Mappen beim Gruppenwechsel mit in die nächste Gruppe. Ist die Kita-Zeit vorbei, nehmen sie die Mappen mit nach Hause.

4.5. Pädagogische Planung

Der Thüringen Bildungsplan mit seinen 10 Bildungsbereichen, unser Jahresarbeitsplan und das Kita-Konzept sind Grundlage und Leitfaden für die Gruppenplanung, die jeder Erzieher für seine Kinder ausarbeitet.

Im Jahresarbeitsplan legen wir die Hauptthemen für jedes Kindergartenjahr fest, diese fließen in die jeweiligen Gruppenplanungen ein. Alle Traditionen und Feste unserer Einrichtung sind in den Planungsprozess integriert.

Der zeitliche Umfang der Projekte ist unterschiedlich, die Inhalte werden an die Interessen, Fragen und Probleme der Kinder angepasst.

Fragen, die schnell beantwortet werden können, begleiten unseren Kita-Alltag. Zur Recherche nutzen wir alle Medien, die im Haus zur Verfügung stehen (Literatur, Internet, Kollegen). So kommt es, dass manchmal Themen besprochen werden, die nicht auf dem Programm stehen.

Beispiele unserer Projektthemen:

- Ich und Du
- Farben und Formen
- Indianer
- Verkehrserziehung
- Milchprojekt
- Von der Biene zum Honig
- Ernte-Dank-Tage

Wir erkunden Farben und Formen

4.5.1. Traditionen und Feste

Ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenjahres sind Traditionen und Feste, die wir oft in Kooperation mit unseren Partnern vorbereiten und gestalten. Auch die kleinen Rituale, die im Tagesablauf integriert sind, haben bei uns eine große Bedeutung. Sie geben den Kindern Sicherheit und Halt und sorgen für Vertrautheit und Geborgenheit.

Beispiele unserer Traditionen:

- **Spielzeug- und Fahrzeugtag**
  Je nach Jahreszeit bringen die Kinder ihr Lieblingsspielzeug oder Fahrzeug von zu Hause mit. Im Sommer sind das hauptsächlich Fahrzeuge für den Außenspielplatz. Wir „sperren“ dann auch mal die Straße vor dem Kindergarten, damit alle Kinder ungefährdet fahren können.

Fahrzeugtag - Wir sperren die Straße ab

- **Familienwandertag**
  Gemeinsam mit den Familien wandern wir in der Umgebung von Hachelbich (z. B. zum Waldspielplatz oder Feuchtbiotop). Diesen Nachmittag organisieren wir gemeinsam mit den Familien.
- **Kirmesumzug**
  Am Freitag vor der Kirmes ziehen wir bäuerlich verkleidet durchs Dorf und läuten die Kirmes ein. Wir klingeln bei den Hachelbichern, singen, tanzen und freuen uns über Süßigkeiten.
- **Kindergeburtstag**
  Wir feiern die Geburtstage der Kinder mit einem gemeinsamen Frühstück, das die Geburtstagskinder mitbringen. Von der Kita bekommt jedes Kind ein kleines Geschenk.
- **Wir singen für euch**
  Wer sich ein Ständchen zum Geburtstag oder anderen Festtagen von uns wünscht, kann sich gern telefonisch oder persönlich bei uns in der Kita melden. Sehr gern erfüllen wir diese Wünsche, eine Terminabsprache ist notwendig.
- **Vorlesetag**
  Im November nehmen wir am bundesweiten Vorlesetag teil. Manchmal verbinden wir den Tag, um unsere Eltern oder Großeltern in die Kita einzuladen. Das ist für die Kinder ein besonderes Highlight und auch die Familien nehmen gern die Einladung an.
- **Laternenumzug**
  Der Laternenumzug ist abwechselnd in Göllingen und Hachelbich, organisiert wird die Veranstaltung von der Pfarrgemeinde.
- **Oma-Opa-Tag**
  Meistens im Mai ist unser Oma-Opa-Tag. Die Eltern oder Großeltern backen Kuchen und wir kochen Kaffee und decken die Tische. Am Nachmittag treffen wir uns im Kindergarten. Nach dem „Kaffeekränzchen“ können alle Eltern und Großeltern den Kindergarten entdecken und mit uns gemeinsam basteln, singen oder spielen.
- **Zahnarztbesuch**
  Mehrmals im Jahr kommt ein Zahnarzt zu uns, der uns zeigt, wie wir die Zahnbürste richtig verwenden und welche Zahncreme gut für uns ist. Wir erfahren, wie die Löcher in die Zähne kommen und was ein Zahnteufel ist.

Beispiele unserer Feste:

- **Zuckertütenfest**
  Bereits Wochen vor dem letzten Kita-Tag wachsen Zuckertüten an den Bäumen auf dem Spielplatz. Das Zuckertütenfest wird gemeinsam mit den Eltern oder auch von den Eltern allein organisiert. Häufig unternehmen wir einen Tagesausflug mit anschließendem gemütlichem Zusammensein.
- **Fasching**
  Alle Kinder und Erwachsene verkleiden sich, wir tanzen, singen und spielen und haben jede Menge Spaß.
- **Kindertag**
  Diesen ganz besonderen Tag organisiert die Gemeinde Kyffhäuserland zentral für alle 6 Kitas.
- **Halloween**
  Wir schmücken gemeinsam mit den Kindern die Kita, verkleiden uns und feiern eine Gruselparty oder ziehen durchs Dorf.
- **Weihnachtsfeier**
  Jedes Jahr zur Weihnachtszeit kommt der Weihnachtsmann und verteilt Geschenke. Die Vorbereitung der Geschenke übernehmen die Erzieher. Anschließend ist die Weihnachtsfeier.

4.6. Bedeutung des Spiels als wichtigste Tätigkeit des Kindes

Spielen ist Lernen

Spielen ist Lernen

Davon gehen Spielforscher aus:
Rund 15.000 Stunden spielen Kinder
in ihren ersten sechs Lebensjahren,
das sind ca. 7-8 Stunden jeden Tag.

Spielen ist also der Beruf des Kindes.
Deshalb ist es unabdingbar, dem Spiel
sehr viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Für uns Pädagogen bedeutet das, dass die Kinder über ausreichend Zeit verfügen, in der sie ihre Beschäftigung frei von äußeren Zwängen oder Erwartungen selbst wählen dürfen.

Das Spiel bietet ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung, weil die Kinder z. B.:

- sich aktiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinandersetzen.
- ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.
- Wissen über eigene Stärken, Fähigkeiten und Grenzen erwerben.
- durch soziale und sprachliche Kompetenzen (Rücksichtnahme, Zusammenarbeit, Zuhören, Regeln aushandeln) lernen, menschliche Beziehungen zu gestalten.
- bei Konflikten unterschiedliche Lösungsstrategien ausprobieren können.
- die Welt, in der sie leben, immer besser kennen lernen (Gegenstände, Materialien, Funktionsweisen usw.)
- ihre Alltagskompetenz stärken (Rollenspiel mit Themen des täglichen Lebens).
- elementare Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn erlangen (Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Selbständigkeit, logisches Denken, Frustrationstoleranz, Anstrengungsbereitschaft etc.)

In unserer Kita wählen wir Spielzeug so aus, dass es die Fantasie und Kreativität der Kinder anregt. Auch scheinbar wertloses Spielzeug und Material (z. B. Alltagsgegenstände, Verpackung) hat seinen festen Platz in unserer Einrichtung.

Wir bringen dem Spiel des Kindes echtes Interesse entgegen und stärken damit ihr Selbstvertrauen. Im Kita-Alltag achten wir darauf, das Spiel unserer Kinder nicht mit Förderangeboten zu zerreißen. Unsere Tagesstruktur und die halboffene Arbeit bieten dafür ausreichend Freiraum.

Täglich verbringen wir Zeit im Freien, um dem Entdecker- und Bewegungsdrang der Kinder ausreichend Freiraum zu geben.

4.7. Partizipation

Partizipation in der Kita bedeutet, die Kinder aktiv in Entscheidungen mit einzubeziehen. Dieses Recht der Kinder ist verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sind Kinder an der Entscheidungsfindung beteiligt, lernen sie bereits in jungen Jahren die Grundlagen der Demokratie und gemeinsam aufgestellte Regeln wirken nachweislich besser, da alle die getroffenen Vereinbarungen nachvollziehen können.

Für Kinder bieten die Partizipationsmöglichkeiten viele Vorteile, z. B.:

- lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern und sie erkennen, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben
- schulen sie ihre Kommunikationsfähigkeit
- lernen die Kinder, mit Konflikten umzugehen und Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen
- erkennen die Kinder den Unterschied zwischen einem bloßen Wunsch sowie der Möglichkeit, dies in die Praxis umzusetzen
- lernen die Kinder, sich mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen

Wir Pädagogen stellen gemeinsam mit den Kindern in vielen Teilbereichen gemeinsam Regeln auf und achten darauf, dass sich die Kleinen und die Großen an diese halten. Viele Entscheidungen im Tagesablauf treffen wir gemeinsam. Hier einige Beispiele:

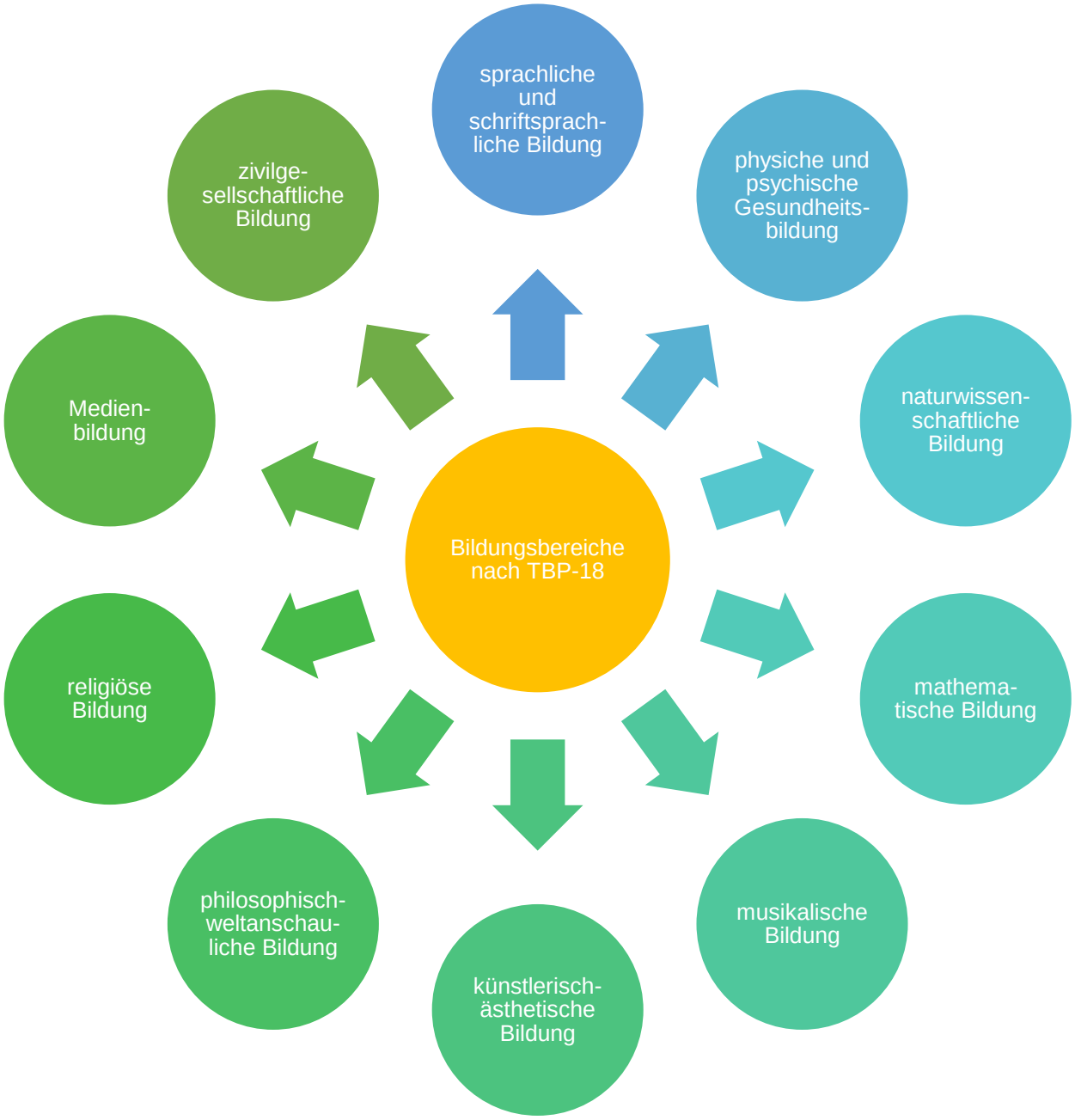
- Spielzeug - wann räumen wir auf, wer räumt auf?
- Mahlzeiten - was möchten wir essen, wie viel möchte jeder essen?
- Freispiel - wer spielt mit wem und mit was?
- Erzähl- und Morgenkreis - die Kinder bringen ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse ein
- Angebote - was machen wir? Wer macht mit, wie lange und wann?

„In der kleinen Welt, in welcher Kinder leben, gibt es nichts, dass so deutlich von ihnen erkannt und gefühlt wird, wie Ungerechtigkeit."

Charles Dickens

4.8. Bildungsbereiche laut Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre

Der Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre (TBP-18) umfasst die ersten beiden Lebensjahrzehnte von Kindern und Jugendlichen. Für unsere pädagogische Arbeit gelten folgende Bildungsbereiche, wobei sich die Sprache als Querschnittsaufgabe in allen Bildungsbereichen wiederfindet.



4.8.1. Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmedium. Der Erwerb von Sprache ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf aktive Anregungen angewiesen ist. Dabei sind die ersten Lebensjahre von grundlegender Bedeutung für den Spracherwerb. In diesem Lebensabschnitt wird schnell und leicht gelernt und folglich in großem Umfang Wissen erworben. Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch in schriftlicher Form, hat für das weitere Lernen eine herausragende Bedeutung.

In unserer Kita legen wir sehr viel Wert auf die Kommunikation mit jedem einzelnen Kind. Wir schaffen dazu eine sprachanregende Umgebung und vertiefen die Sprachförderung mit gezielten Angeboten. Alle täglichen Abläufe in unserer Einrichtung werden durch Sprache begleitet.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- binden Kreisspiele, Erzählrunden, Rollenspiele, Fingerspiele und Geschichten in den Tagesablauf ein.
- begleiten Rituale (z. B. Körperhygiene, Aufräumen) aus dem Alltag sprachlich.
- stellen den Kindern ein reichhaltiges Angebot themenbezogener Bilder- und Sachbücher zur Verfügung.
- richten im Gruppenraum einen Platz mit verschiedenen Stiften, Schreibblättern, Stempeln etc. ein. Die Kinder nehmen sich in jedem Raum eigenständig Bücher.
- bieten gezielt für die zukünftigen ABC-Schützen verschiedene Angebote an. Hier werden das phonologische Bewusstsein, das Textverständnis, die Aufmerksamkeit und Konzentration, sowie weitere Sprachbereiche, wie Artikulation und Wortschatz gefördert.
- führen oft Flurgespräche, z. B. beim Umziehen.

4.8.2. physische und psychische Gesundheitsbildung

Hygiene, körperliche Aktivität, Ernährung und der Unterschied zwischen den Geschlechtern sind von frühester Kindheit an wichtig. Dabei ist Bewegung ein wichtiges Mittel für Kinder, um sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Sie machen wertvolle Erfahrungen mit sich und ihrem eigenen Körper. Über die Bewegung erschließt sich das Kind die Welt und erlebt sich selbst als wirkungsvoll. Es erkennt seine Stärken und Schwächen und vermag sich besser einzuschätzen.

Die gezielte Förderung der Grob- und Feinmotorik hilft dem Kind, selbstsicher zu werden und somit Selbstvertrauen zu erlangen.

Wir bieten den Kindern so oft wie möglich die Gelegenheit dazu. Die anderen Bildungsbereiche bieten dazu geeignete Anknüpfungspunkte, bedingen oder ergänzen sich gegenseitig.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

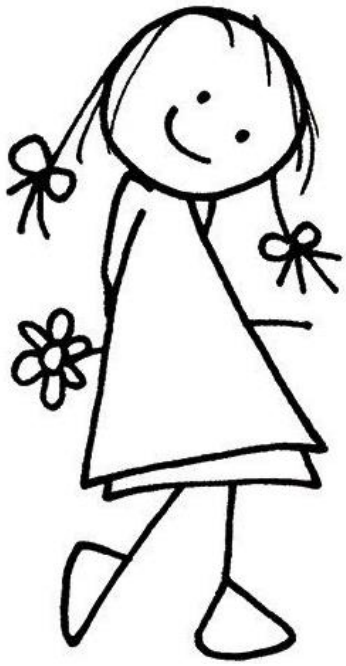
- vermitteln Kenntnisse der Körperpflege und Hygiene durch Bücher, Geschichten, Lieder oder dem Besuch des Zahnarztes.
- achten auf die tägliche gemeinsame Hygiene (Toilettengang, waschen, Zähne putzen).
- bereiten gemeinsam ein gesundes Frühstück zu und beobachten unsere Ess- und Trinkgewohnheiten.
- besprechen, welche Bestandteile in den Lebensmitteln enthalten sind und welche gesund/nicht so gesund sind.
- nutzen regelmäßig viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich (Spielplatz, Turnhalle Berka, Sportplatz, Waldspielplatz, ländliches Umfeld).
- achten auf ein gesundes Verständnis und Verhalten gegenüber den unterschiedlichen Geschlechtern und gegenüber Behinderten und Älteren.
- setzen Hengstenberg-/ Piklergeräte ein.

4.8.3. naturwissenschaftliche Bildung

Kinder haben ein großes Interesse an den Vorgängen in der Natur. Die Neugier wird zuerst über die Sinne (Beobachten, Anfassen, Riechen, Hören und Schmecken) befriedigt, später mit der Sprache als Mittel der Kommunikation. Das Erforschen der Umwelt geschieht dabei weitgehend im Spiel.

Die Kinder entdecken täglich Dinge, über die sie gern mehr erfahren möchten. Ihre Fragen: „Wie geht das?“ „Was ist das?“ „Warum?“ „Wieso?“ fordern von den Pädagogen kindgerechte Erklärungen. Oft bieten sich Projekte an, die die Fragen der Kinder aufgreifen und in begreifbare logische Zusammenhänge bringen.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:



- beobachten Wetterereignisse (Sonne, Regen, Schnee, Wind etc.) und erleben Kälte, Wärme, Hitze und Feuchtigkeit.
- sammeln Naturerfahrungen an verschiedenen Lernorten (Sportplatz, Waldspielplatz, Wiesen und Wälder).
- spielen und gestalten mit Alltagsmaterialien (Steine, Knöpfe, Federn, Kastanien etc.)
- beobachten und ergründen die natürlichen Abläufe des Jahreskreises (z. B. das Verfärben der Blätter im Herbst oder der Schneefall im Winter).
- gehen sparsam mit Lebensmitteln und Materialien um, trennen unseren Abfall und vermeiden unnützen Abfall.
- lernen Regeln im Umgang mit technischen Geräten der Kita (CD-Player, Laptop, Lautsprecher, Tablet, Staubsauger, Mikrowelle, Backofen) und klären die Verwendung und Bedienung der Geräte.

4.8.4. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung umfasst weitaus mehr als das Zählen oder Beherrschen von Rechenaufgaben. Wichtig ist vor allem, Alltagserfahrungen und -situationen strukturieren zu können. Die Kinder sollen Muster entdecken und Lösungsstrategien entwickeln. Viele alltägliche Gegenstände und Zusammenhänge eigenen sich zum Erkunden der dahinterliegenden mathematischen Gesetzmäßigkeiten.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- zählen und vergleichen viele Dinge (Stühle, Geschirr, Kinder, Spielzeuge etc.)
- erforschen die Hausnummern in unseren Straßen.
- ordnen und sortieren (Formen, Körper, Räume und Muster etc.)
- arbeiten mit einfachen Mengenverhältnissen (viel, wenig, mehr, weniger, groß, klein etc.)
- bauen und konstruieren mit verschiedenen Bausteinen und erforschen dabei Größen- und Formenzugehörigkeiten.
- spielen im Freien „Hüpfekästchen“ oder „Hüpfeschnecke“.
- unterscheiden Formen und Farben von Spielzeugen und Alltagsgegenständen.

4.8.5. Musikalische Bildung

Musik ist die Quelle der Freude. Für die Kinder ist sie untrennbar mit Bewegung verbunden. Nahezu alle Sinne werden bei der Musik gefördert. Die Kinder lernen dabei ihre Gefühle auszudrücken und ihre Spannungen abzubauen. Das Spielen mit Stimme und Sprache beglückt die Kinder, fördert die Fantasie und die Kreativität.

Wir begrüßen jeden Tag mit Musik und singen in vielen Situationen spontan oder begleitend. Aber auch gezielte Sing- und Bewegungsspiele bringen die musikalische Bildung in den Kita-Alltag.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- suchen passend zu den Projektthemen Lieder, Singspiele oder Klanggeschichten aus.
- lernen Instrumente kennen, unterscheiden und einzusetzen.
- musizieren mit Alltagsgegenständen.
- nutzen Gesang zu Übergängen im Tagesablauf (z. B. Aufräumen, Waschen, Essen.)
- ermöglichen unseren Kindern elementare Musikpraxis in der musikalischen Früherziehung einer Musikschule.
- erleben Musik und Rhythmus mit Objekten und Geräten (Reifen, Seile, Bälle, Tücher).
- entwickeln das Rhythmik- und Musikgefühl beim Turnen, Tanzen und Musizieren.

4.8.6. künstlerisch-ästhetische Bildung

Unterschiedlichste Materialien und Dinge regen die Sinneswahrnehmungen der Kinder an. Sie probieren aus und entwickeln so bereits vorhandene Fähigkeiten weiter. Durch Kritzeln, Bauen, Umstoßen oder Zerreißen erfahren sich bereits die Kleinsten als Gestalter und erleben, dass sie selbst wirksam werden.

Wir experimentieren und konstruieren mit unterschiedlichsten Materialien, schaffen den Kindern dabei Freiräume und begleiten sie in ihrer persönlichen Entwicklung. Oft motivieren sich die Kinder gegenseitig und sind dabei sehr kreativ. Die Ergebnisse stellen die Kinder in der Gruppengalerie aus.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- stellen den Kindern ein umfangreiches Sammelsurium für Rollenspiele (Kostüme, Kleider, Schuhe, Taschen, Hüte etc.) zur Verfügung.
- gestalten kleine oder große Kunstwerke, arbeiten allein oder in Gruppen.
- fördern das Umsetzen eigener Ideen beim kreativen Gestalten.
- sammeln und verwenden Naturmaterialien (Steine, Stöcke, Schneckenhäuser, Gräser etc.)
- stellen unterschiedlichste Materialien zur freien Verfügung (Stifte, Farben, Pinsel, Alltagsmaterialien, Papiere, Knete etc.)

4.8.7. philosophisch-weltanschauliche Bildung

Kinder setzen sich unablässig mit sich selbst und der Welt auseinander und entwickeln so ihre eigene Identität. Sie erfahren Normen und Werte im menschlichen Zusammenleben und erfahren was fair oder unfair ist. Das finden sie nicht für sich allein heraus, sondern in der Begegnung mit anderen.

Durch die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit erfahren die Kinder Würde und entwickeln Stolz auf ihre Aktivitäten und die hervorgebrachten Ergebnisse.

Ihre Fähigkeit, sich in andere hinein zu versetzen, entwickelt sich bereits in frühester Kindheit. Durch vielseitige Erfahrungen in unterschiedlichsten Situationen erfahren die Kinder Verständnis, Achtung und Respekt und können das so auch anderen gegenüber zeigen.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- bereiten gemeinsam Feste und Feiern vor.
- bewältigen gemeinsam alltägliche Handlungen (Tisch decken, aufräumen, an- und ausziehen etc.)
- bereiten uns selbst und anderen eine Freude.
- lassen das Empfinden von Freude und Glück sowie Ärger und Frust zu und teilen das den anderen auch mit.
- versuchen gemeinsam Gefühle wie Trauer, Verlust und Versagen zu bewältigen.
- ermutigen das Stellen von existentiellen Fragen (Warum lachen mich die anderen aus? Warum heiraten nur Erwachsene? Warum streiten sich meine Eltern? Warum haben manche Kinder eine andere Hautfarbe?)
- finden gemeinsam Antworten und Lösungen.

4.8.8. religiöse Bildung

Für uns bedeutet religiöse Bildung in erster Linie, eine verlässliche Bindung aufzubauen und so ein grundlegendes Vertrauen und das Gefühl von Verbindlichkeit zu schaffen. Das Grundvertrauen bildet eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Mensch sich selbst, anderen Menschen oder auch Gott vertrauen kann.

Die Kinder lernen, sich einzumischen und erkennen, dass sie durch Kommunikation wirksam sind. Wir nehmen Bezug zur zunehmenden multireligiösen Entwicklung unseres Umfeldes und den damit verbundenen Glaubensauffassungen und Lebenshaltungen.

Wir erfahren durch religiöse Schriften und Bücher, dass Gott fürsorglich ist und uns stets begleitet. Erfahrungen mit Gott sollen helfen, sich auf Zeit von engen Bezugspersonen zu trennen (die trotzdem da sind) und sich auch auf „fremde“ Menschen einzulassen.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- ermöglichen Identifikationsmöglichkeiten durch Erzählen von Geschichten und Vorlesen.
- geben Sicherheit durch Rituale im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf.
- entdecken und besprechen religiöse Fragen und entsprechende Gefühle.
- staunen bei Wanderungen und Naturbeobachtungen über die Vielfalt der Welt.
- praktizieren einen wertschätzenden Umgang mit den eigenen und den anderen kulturellen bzw. religiösen Alltagspraktiken.
- nehmen aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von religiösen Feiern teil.

4.8.9. Medienbildung

Durch Vorlesen, Erläutern und Nacherzählen schaffen wir einen ersten Zugang zu der Welt der Medien. So lernen Kinder z. B. einen Koalabären kennen, ohne ihn je gesehen zu haben.

Die Kinder sollen die Medieninhalte verstehen lernen und erkennen, dass sie etwas „Gemachtes“ sind, eine Fiktion. Es werden Dinge gezeigt, die es gibt oder welche, die erfunden sind.

Die Kinder entwickeln dabei ein Bewusstsein für ästhetische Kriterien und einen eigenen Geschmack (was ist schön, gut, lustig, eklig, erschreckend etc.) Sie zeigen Verhalten (auch Ausweichverhalten), welches wir bestärken. Dadurch lernen die Kinder, auf das eigene Gefühl zu vertrauen und darauf zu hören.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- nutzen Spielzeuge zum Tasten, Geräuschspielzeuge und Musikinstrumente.
- hören fröhliche Musik und tanzen dazu.
- etablieren eine gemeinsame und begleitete Nutzung der Medien (Bücher, Zeitschriften, DVDs, Hör-CDs, erste entwicklungsgemäße Spiele, Webseiten und Apps).
- spielen Mediengeschichten nach und präsentieren die Ergebnisse (in der eigenen Gruppe, gruppenübergreifend, bei Veranstaltungen).
- entwickeln ein Bewusstsein für Medienrituale (Märchen zum Einschlafen, Musikstunde).

In der Bücherecke ist es sehr gemütlich

4.8.10. zivilgesellschaftliche Bildung

Zunächst basiert die Teilnahme der Kinder am gesellschaftlichen Leben über uns Erwachsene. Durch vertrauensvolle Beziehungen werden die räumlichen und sozialen Erfahrungen erweitert. Wie nehmen die Kinder wahr und ernst und geben wertschätzende Rückmeldungen.

Wir legen Wert auf ein Umfeld, das positiv mit Verschiedenheit umgeht. Alle sind individuell, trotzdem gelten für alle die gleichen Regeln, von denen wir einige gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und festlegen. Stereotype Zuschreibungen und Ausgrenzungen lehnen wir ab.

Uns ist wichtig, dass sich die Kinder aktiv beteiligen, sich mit dem Kindergarten identifizieren und ein Gefühl der Gemeinschaft erleben. Unterschiedliche Sichtweisen zu einem Thema akzeptieren und fördern wir genauso wie soziale Unterschiede. Entscheidend ist, dass wir Vielfalt und Individualität positiv und wertschätzend aufgreifen.

Beispiele aus unserer Praxis. Wir:

- verdeutlichen ein faires Miteinander im Alltag und zeigen, dass alle Menschen Rechte und gleichberechtigte Bedürfnisse haben.
- setzen kindgerechte Abstimmungs- und Rückmeldeverfahren ein (Symbolkarten, Stimmungskarten etc.) und treffen so gemeinsam Entscheidungen.
- klären gemeinsam Fragen wie „Was magst du?“ „Wen magst du?“ „Was hat dir heute besonders gefallen?“ „Was macht einen Freund aus?“
- beschäftigen uns mit den verschiedenen Lebensformen (klassische Familie, Patchworkfamilie, Singles etc.)
- thematisieren die Herkunft von Gegenständen oder Nahrungsmitteln („Wie werden sie hergestellt?“ „Wer hat sie hergestellt?“ „Wo bekommen wir sie her?“)

5. Übergänge

5.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in die Kita ist für unsere Kinder ein sehr wichtiger Prozess. Sie müssen sich nicht nur von ihren Eltern trennen, sondern sich in einer ungewohnten Umgebung zurechtfinden. Viele neue Eindrücke und Anforderungen kommen auf die Kinder zu, ein Vertrauensverhältnis zu den Pädagogen soll aufgebaut werden. Auch für die Eltern und Erzieher ist die Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung.

Vor der Neuaufnahme eines Kindes findet ein intensives Gespräch zwischen Gruppenleitung und Eltern statt. Wichtige Inhalte sind dabei der Entwicklungsstand, die familiäre Situation und individuelle Besonderheiten. Damit möchten wir den Grundstein für eine positive Beziehung zwischen Kita und Elternhaus legen.

Lange bevor ein Kind die Einrichtung besuchen wird, setzt sich der Erzieher mit den Eltern in Verbindung und lädt zur Krabbelgruppe ein. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die Erzieher kennen zu lernen. Ungezwungen wird Kontakt aufgenommen und Fragen zum Kita-Alltag werden beantwortet.

Die Zeiten und den Ablauf der Eingewöhnung bespricht der Erzieher individuell mit den Eltern, die Eingewöhnungszeit beträgt mindestens drei Wochen. An den ersten Tagen ist Mutti oder Vati anwesend, gemeinsam entscheiden wir, wann das Kind eine gewisse Zeit allein bleibt. Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zum Erzieher aufgebaut hat, haben wir für alle einen guten Start erreicht und freuen uns auf eine schöne gemeinsame Zeit.

Liebe Eltern, so unterstützen Sie uns bei der Eingewöhnung:

- Planen Sie langfristig, wer das Kind in der Eingewöhnungszeit begleiten soll. Nach Möglichkeit sollte dies während der gesamten Zeit dieselbe Bezugsperson sein.
- Bringen Sie für Ihr Kind ein vertrautes Spielzeug oder Kuscheltier von zuhause mit.
- In der ersten Woche machen wir Trennungsversuche der Eltern von dem individuellen Verhalten des Kindes abhängig.
- Unterstützen sie das Interesse und den Kontakt zu dem Erzieher, aber drängen sie es nicht.
- Später suchen Sie sich im Gruppenraum einen ruhigen Platz und verhalten sich eher passiv. Ihre Anwesenheit bedeutet für das Kind Zuflucht und Unterstützung.
- Wenn Sie in der zweiten Woche den Raum verlassen, verabschieden Sie sich kurz von Ihrem Kind und halten sich dann in der Nähe auf. So kann der Erzieher Sie zurück bitten, wenn Ihr Kind weint und sich nicht beruhigen lässt.
- Bleiben Sie entspannt, wenn Ihr Kind nicht sofort eine Bindung zum Erzieher aufbaut.
- Besprechen Sie Ihre Fragen, Sorgen und Ängste mit dem Erzieher und beachten Sie seine Hinweise.

5.2. Übergänge innerhalb der Kita

In jeder Kita werden die Kinder mit zahlreichen Übergängen und Veränderungen konfrontiert und jeder Übergang bedeutet für das einzelne Kind, vertraute Beziehungen aufzugeben. Sichere Strukturen und Abläufe werden verlassen und neue Eindrücke strömen auf das Kind ein. Der Erzieher ändert sich, der Gruppenraum ist ein anderer und es gibt neue Regeln. Dies kann ein Kind ängstigen und enormen Stress auslösen.

Wir lassen die Kinder in diesen schwierigen Situationen nicht allein und bereiten sie gut vor. Dadurch nehmen wir ihnen die Angst vor der neuen Situation.

Damit der Übergang in die nächste Gruppe gut gelingt, verfahren wir in der Praxis so:

- Der Gruppenwechsel ist abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand und von organisatorischen Aspekten. Wir bemühen uns, dass jeweils mindestens zwei Kinder gemeinsam in die nächste Gruppe wechseln.

- Vor dem Gruppenwechsel werden die Eltern vom Erzieher informiert.
- Die betroffenen Kinder werden bereits im Vorfeld in Teile des Tagesablaufs der neuen Gruppe integriert (Frühstück, Obstpause, Spiel).
- Wir sprechen mit den Kindern gezielt ihre Ängste und Unsicherheiten an, damit sie erleben, dass solche Gefühle ganz normal sind.
- Durch gruppenübergreifende Arbeit kennen alle Kinder alle Erzieher, so wird schnell ein Bezug zum neuen Gruppenerzieher aufgebaut.

5.3. Übergang zur Grundschule

Für die Kinder ist der Wechsel in die Schule ein neuer Lebensabschnitt. Dieser ist verbunden mit dem Übergang in eine neue Bildungseinrichtung. In dieser Phase lösen sich die Kinder von bisher Bekanntem und bereiten sich auf das Zukünftige vor.

Wir wollen den Übergang nicht als Bruch, sondern als Brücke gestalten und kooperieren mit den Eltern auf einer vertrauensvollen Basis. Unser Ziel ist, den Kindern einen positiven Einstieg in die Schule zu gestalten, damit sie dem Schuleintritt neugierig und mit Freude entgegensehen.

Wir setzen das so um:

- regelmäßige altersentsprechend Angebote im mathematischen, sprachlichen und kreativen Bereich
- intensives Beobachten der Konzentrationsfähigkeit, Motivation und Ausdauer des Kindes
- Elternabende rund um die Fragen des letzten Kita-Jahres und Thematisieren der Fragen zum Schuleintritt
- Unterstützen der älteren Kinder beim Übernehmen von Verantwortung
- Zuckertütenfest, welches gemeinsam mit den Kindern geplant und gestaltet wird (eingeladen sind alle Eltern, Großeltern und Geschwister)
- zum „Junior-Ranger-Tag“ laden wir die Grundschulen ein

Allen Kindern wünschen wir einen erfolgreichen Start in ihre Schulzeit und viele spannende und aufregende Erlebnisse.

6. Integration und Inklusion

Wir Pädagogen sind uns einig: Das Ziel unserer Kita ist nicht die Integration einiger Kinder, sondern die Inklusion aller Kinder. Für uns ist es normal, verschieden zu sein und jeder ist willkommen.

In unserer Einrichtung werden Kinder aus Hachelbich, dem Kyffhäuserland oder der Stadt Sondershausen und den dazugehörigen Ortsteilen aufgenommen. Dabei spielt es keine Rolle, welche individuellen Fähigkeiten jemand mitbringt oder aus welchen sozialen oder kulturellen Schichten er kommt.

Unter Integration verstehen wir grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Alle werden beim gemeinsamen Spielen und Lernen befähigt, sich als vollwertige Partner zu akzeptieren und zu verstehen. Jedes Kind wird nach seinen eigenen Bedürfnissen gefördert.

Es geht nicht darum, wie sich ein Kind an unser System anpasst, sondern wie unser System sich so an das Kind anpasst, dass es keine Barrieren gibt und die selbständige Teilhabe ermöglicht wird. Neben der sozialen Integration innerhalb der Kindergartengruppe erhält das Kind zugleich spezielle Entwicklungsförderung, einzeln, in Kleingruppen oder innerhalb der Kindergartengruppe.

6.1. Heilpädagogische Frühförderung

Kinder, die sich aus körperlichen, geistigen und/oder seelischen Gründen nicht altersgemäß entwickeln können, benötigen zur Unterstützung heilpädagogische Förderung. Dabei sprechen wir von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen, -einschränkungen oder -gefährdungen.

Heilpädagogische Frühförderung setzt am aktuellen individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes an. Für die Kinder, die heilpädagogisch gefördert werden, gelten weitgehend die gleichen Ziele, Inhalte und Methoden wie für Regelkinder.

Zum Erwerb und zur Festigung von Fähigkeiten und Fertigkeiten benötigt Heilpädagogik, in Bezug auf das einzelne Kind, die Bereitstellung von Mehr-an-Zeit. Dies bedeutet einen pädagogischen Mehrbedarf an ausgebildetem und spezialisiertem Personal sowie die Arbeit in kleineren Gruppen.

Heilpädagogik sieht das Kind in seinem Umfeld: Eine Zusammenarbeit mit der Familie in Bezug auf Austausch, Beratung und Förderinhalte ist unerlässlich.

Wir setzen das so um:

In unserer Kita wurde ein Förderraum mit entsprechenden Materialien eingerichtet. Dort finden Einzelförderung oder Förderung in Kleingruppen statt. Die entsprechenden Fördereinheiten werden vom eigenen heilpädagogischen Personal oder ambulant von einer Frühförderstelle durchgeführt.

Im Team stehen wir im regen Austausch über Entwicklungen der Förderkinder, aber auch anderer Kinder mit Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich, in der Motorik, sozialen Kompetenzen u. a.

6.1.1. Feststellung des Entwicklungsstandes

Fortlaufend wird durch Spiel- und Verhaltensbeobachtung der Erzieher, Heilpädagogen und externer Fachkräfte der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes festgestellt und dokumentiert. Dabei liegen nicht nur die bestehenden Probleme, sondern auch die Stärken im Fokus. Parallel findet ein regelmäßiger Austausch mit beratenden Stellen statt.

6.1.2. Fallbesprechungen und Förderplanung

Die notwendigen Fallbesprechungen im Kita-Team widmen sich jeweils einem Kind, für das ein differenzierter Förderplan incl. der Förderziele ausgearbeitet wird. Hierbei werden folgende Bereiche berücksichtigt:

- kognitive Entwicklung
- Arbeitsverhalten, Konzentration
- Sprache und Sprechen
- Wahrnehmung und Orientierung
- Grob- und Feinmotorik
- Sozialverhalten und Spielverhalten
- lebenspraktische Fähigkeiten
- familiärer Hintergrund und soziales Umfeld

Die durchgeführten (heil-)pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen werden fortlaufend überprüft und modifiziert und im halbjährlichen ICF-Bericht festgehalten.

6.1.3. Elternarbeit

Ziel allen heilpädagogischen Handelns ist eine ganzheitliche und gezielte Förderung, die auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt ist. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern bilden einen weiteren wichtigen Bestandteil der heilpädagogischen Förderung.

Im Elternbeteiligungsplan werden mit den Eltern monatliche Treffen geplant, durchgeführt und reflektiert. Das können Gespräche, Hospitationen, Entwicklungsgespräche oder Treffen mit Förderpartnern sein.

6.1.4. Dokumentation

Alle Maßnahmen (z. B. Fallbesprechungen, Beobachtungen, Förderplanung und -überprüfung, Mitarbeiterbesprechungen, Elterngespräche) werden fortlaufend schriftlich dokumentiert.

„Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind,
andere gibt es nicht.“

Konrad Adenauer

7. Kooperation

7.1. Eltern- und Familienarbeit

Eltern sind uns als Partner in der Bildungs- und Erziehungsarbeit sehr wichtig. Elternarbeit beginnt mit der Anmeldung, d. h. die Eltern können sich über den Kindergarten informieren und Fragen stellen. Sie werden durch die Einrichtung geführt. Für das Kind kann ein Schnuppertag vereinbart werden, an dem es die Einrichtung und die Erzieherinnen kennenlernt. Kurze Gespräche am Morgen beim Bringen und am Nachmittag beim Abholen des Kindes führen zu einem lockeren und aufgeschlossenen Kontakt mit den Eltern. Es werden Fortschritte sowie Probleme des Kindes besprochen.

Bei Bedarf können Sprechstunden mit den Eltern vereinbart werden. Sie finden in der Regel nachmittags statt.

Gruppengespräche oder Elternnachmittage finden entweder auf Gruppenebene oder für die gesamte Einrichtung statt.

Eltern-Nachmittage, gestaltet von Erzieherinnen oder Referenten können z. B. folgende Themen haben:

- Sprachstörungen der Kinder
- Förderpläne bei Entwicklungsverzögerungen
- Elternschulung zu Bewegung und gesunder Ernährung

Gemeinsam mit den Eltern bereiten wir Veranstaltungen vor und führen diese gemeinsam durch, zum Beispiel:

- Bastelnachmittage im Kindergarten
- gemütlicher Elternabend auf Gruppenebene z. B. Weihnachtsfeier
- Sommerfest für Eltern und Kinder
- Wanderungen und sportliche Aktivitäten, Exkursionen, Ausflüge und Feste

Eltern können nach Absprache in der Gruppe hospitieren.

Wir wollen durch die Elternarbeit erreichen, dass die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung nach Außen transparent gemacht wird. Die Eltern sollen wissen, wie wir arbeiten und die Verantwortung für die Einrichtung mittragen.

7.2. Bündnis für frühkindliche Bildung der Gemeinde Kyffhäuserland

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten oder Veranstaltungen werden wir neben den Eltern auch von ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Netzwerkpartner unterstützt.

Nachfolgende Partner bilden dieses lokale Netzwerk unserer Gemeinde:

- Gemeinde Kyffhäuserland mit den Kindertagesstätten und Freiwilligen Feuerwehren
- Eigenbetrieb der Barbarossahöhle
- Jugend und Sozialamt des Landkreises Kyffhäuserkreis
- Kyffhäuserland Grundschule
- Naturpark Kyffhäuser
- Forstamt Sondershausen und Schullandheim Rathsfeld
- Private Fachschule für Wirtschaft und Soziales Sondershausen
- Förderverein Numburg e. V.
- Polizeiinspektion Kyffhäuser
- Stiftung Zeitreise Kyffhäuserland

- DRK Kyffhäuserkreisverband e. V.
- Bundeswehr 1. Versorgungsbataillon Bad Frankenhausen
- Pfarrbereich Kyffhäuserland
- Förderverein der Kindertagesstätten Kyffhäuserland e. V.
- Gemeindeelternaktiv Kyffhäuserland

Zusätzlich zu diesen Partnern arbeiten wir eng und regelmäßig mit einer Zahnärztin, Landwirten und Züchtern aus dem Ort und Vereinen zusammen.

8. Qualitätsentwicklung und Evaluation

In unserer Einrichtung arbeiten gut ausgebildete, engagierte und kompetente Erzieher, die sich kontinuierlich durch Fortbildungen weiterqualifizieren.

Wir sind bestrebt, eine zielgerichtete pädagogische Arbeit zu sichern. Für uns bedeutet das, dass wir ständig unsere Arbeit überprüfen, uns neue Ziele zu setzten und bei Bedarf umgehend Maßnahmen zur Verbesserung einleiten. Alle Fachkräfte beteiligen sich aktiv am Verbesserungsprozess und tragen so gemeinsam die Verantwortung zum Erreichen der beschlossenen Ziele.

Unser Team prüft in regelmäßigen Abständen die jeweiligen Angebote unserer Kindertageseinrichtung, entwickelt diese situationsgerecht weiter und passt sie zeitnah und flexibel an die vorhandenen Bedarfe und Anforderungen unseres Hauses an.

Durch stete Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kyffhäuserland als Träger der Einrichtung werden Qualitätsziele und deren Umsetzung festgelegt. Gemeinsam mit allen Mitarbeitern des Hauses wird das Qualitätsmanagement in regelmäßigen Teamberatungen auf Umsetzung und Weiterentwicklungsmöglichkeiten hin geprüft.

Regelmäßig 2x im Monat trifft sich das Team zu einer ausführlichen pädagogischen Beratung, bei der neben Aktuellem auch spezielle Fachthemen besprochen werden. Gäste oder Referenten werden hinzugezogen, um die Inhalte zu untermauern. Die verschiedenen Sichtweisen aller Kollegen werden berücksichtigt.

Die in Teamberatungen besprochenen inhaltlichen und fachlichen Perspektiven haben für unsere Arbeit eine große Bedeutung und werden jährlich bei der Überarbeitung der Konzeption eingebunden.

Der enge Kontakt zu den Eltern ist für uns besonders wichtig. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten an, um in Austausch zu kommen (z. B. Info-Ecke im Flur, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung von Traditionen und Festen).

Weitere Instrumente:

- unterschiedliche Netzwerktreffen
- Elternbriefe zu bestimmten Themen
- Team-Fortbildungen
- 1x pro Jahr ein Mitarbeitergespräch
- regelmäßige Leitungsberatungen
- Prozessbegleitung mit Fachberatern der Kitas
- Austausch mit anderen Kitas
- Fachtage und Hospitationen
- Enge Zusammenarbeit mit dem Elternaktiv
- themenbezogene Eltern-Erzieher-Aktivitäten

„Nichts erfreut Eltern mehr,
als dass man ihr Kind zum
Leuchten bringt."

Margy Walley

9. Projektarbeit

9.1. Thüringer Eltern-Kind-Zentrum (ThEKiZ)

Die Familie ist der erste Ort für Erziehung und Förderung von Kindern, denn die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und haben den vorrangigen Erziehungsauftrag. Dabei kommt es weniger darauf an, welchen Beruf und welches Einkommen Eltern haben, sondern was sie mit den Kindern unternehmen.

Elternschaft ist heute nicht einfach zu bewältigen. Die Familienkonstellation hat sich verändert, Solidarität, Elternschaft und Wahlverwandtschaft lösen häufig die klassische Heirat ab. Zusätzlich erfordert die moderne Arbeitswelt einen möglichst uneingeschränkten und mobilen Menschen. Es gilt viele Wünsche und Anforderungen zu erfüllen.

Eltern-Kind-Zentren helfen, Eltern und Elternschaft zu stärken, die ganze Familie und deren Bedürfnisse zu unterstützen und die Ressourcen, die Familien haben, zu erkennen. Neben Kinderbetreuungsangeboten werden Beratungs-, Begegnungs- und Bildungsangebote für Familien etabliert und eine intensive Vernetzung im Sozialraum realisiert.

Unsere Kita sehen wir als Ort, an dem Unterstützung, gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Transparenz gelebt wird. Ortsübergreifend stehen wir mit den anderen fünf ThEKiZ-Kitas des Kyffhäuserlandes in enger Verbindung, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen.

Unser Team steht beratend und unterstützend zur Seite. Wir gehen achtsam mit Anfragen, Wünschen, Ideen oder Problemen der Familien um.

Unsere Familien sind unsere Partner, die sich gut betreut, beraten und unterstützt fühlen sollen. Gemeinsam sammeln wir Ideen, planen und setzen um.

Was heißt das konkret für unsere Kita?

In den letzten Jahren haben wir gemeinsam einiges geschafft, z. B.:

- organisieren unsere Eltern regelmäßig das Zuckertütenfest für die Kinder. So oft es geht, basteln, wandern und feiern wir gemeinsam. Und unsere Eltern unterstützen uns bei gemeinsamen Arbeitseinsätzen.
- sind der jährliche „Kurs Erste Hilfe am Kind“, der Junior-Ranger-Tag und der Vorlesetag zur Tradition geworden.
- besuchen wir Familien und ihre Haustiere (Wachteln, Hühner, Pferde etc.) zu Hause.

ThEKiZ bedeutet auch, die regionalen Partner, Vereine und Institutionen einzubeziehen. Sie helfen gern und oft, z. B.:

- wurden defekte Geräte auf unserem Waldspielplatz ersetzt und Neues (Futterraufe, Balancierstämme) aufgebaut.
- ist die Feuerwehr regelmäßig in der Kita, genauso wie eine Zahnärztin, Mitarbeiter der Naturparkverwaltung und viele andere Partner.

Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten haben wir Einiges angeschafft, z. B.:

- eine Campingtoilette für unseren Waldspielplatz
- voll ausgestattete Expeditionsrucksäcke für unsere Ausflüge und Wanderungen
- interessante Bücher für verschiedene Projektthemen

Liebe Kinder, Eltern, Familien und Nachbarn,
bei uns sitzen alle in einem Boot.

Ihr seid herzlich willkommen und
eure Mitarbeit ist ausdrücklich gewünscht.

9.2. Landesprogramm „Sprach-Kita“

Jedes Kind soll gleiche Startchancen erhalten, dabei leistet frühe sprachliche Bildung einen wichtigen Beitrag. In unserer Kita ist eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachlicher Bildung tätig. Gemeinsam mit dem Team entwickelt sie Konzepte für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und setzt diese um. Kontinuierlich und prozessbegleitend werden wir durch die externe zusätzliche Fachberatung unterstützt. Sprach-Kitas widmen sich vier Hauptthemen:

9.2.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsorientierte sprachliche Bildung in der Kita orientiert sich an den Kompetenzen der Kinder und ist eingebettet in für sie bedeutsame Handlungen. Anknüpfend an das für das Kind gerade relevante Thema sind die pädagogischen Fachkräfte feinfühlige Dialogpartner. Dabei geht es nicht um ein pädagogisches Zusatzangebot, sondern um ein durchgängiges Prinzip pädagogischen Arbeitens in allen Bildungsbereichen, getragen von einer entsprechenden Haltung.

Was heißt das konkret für unsere Kita?

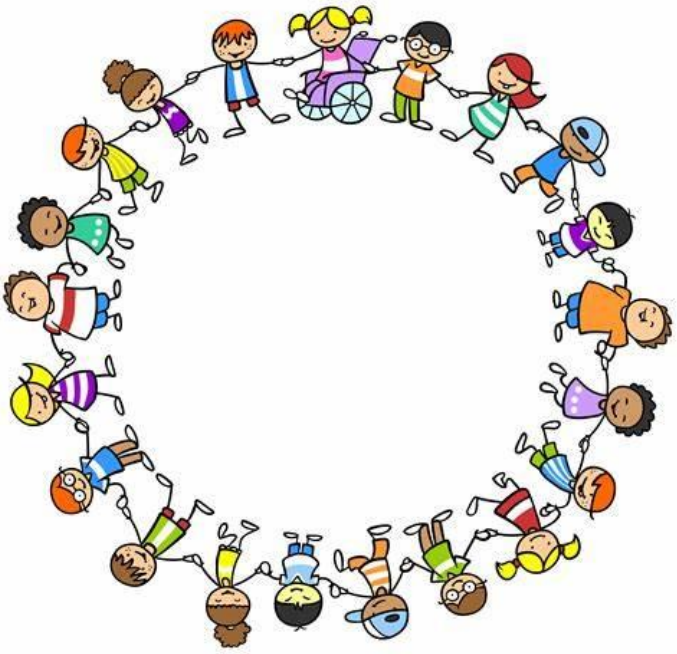
Wir begleiten mit unserer Sprache die Kinder durch den ganzen Tag. Wir singen, reimen, stellen Fragen, handeln Spielregeln aus und lesen Geschichten vor. Die Kinder erfahren dabei etwas über ihre Umgebung, über Gedanken, über Gefühle. Sie lernen den Satzbau, die Wörter und die Grammatik und bauen dabei ihr sprachliches Können Tag für Tag mehr aus. Das ermöglicht ihnen, die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten.

Beispiele aus unserer Praxis:

- regelmäßige Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Kinder
- Einrichten einer gemütlichen und lernfördernden Bücherecke
- Sprachbegleitung im Alltag (Lieder, Verse, Gedichte, Fingerspiele, Tischsprüche etc.)

9.2.2. Inklusive Pädagogik

Das bedeutet, im Kita-Alltag sind Vielfalt und Verschiedenheit eine Bereicherung. Kinder und Erwachsene hinterfragen kritisch alle Vorurteile, Diskriminierungen und Benachteiligungen und sie sprechen ihre Gedanken und Gefühle aus. Vielfalt eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.



Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team.

Was heißt das konkret für unsere Kita?

Das ist unsere Haltung: Wir gestalten unsere Kita als sicheren und anregenden Lernort, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind. Die zusätzliche Fachkraft und die Fachberatung unterstützen in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung diesen Prozess.

Alle Fachkräfte reflektieren sich und ihre Arbeit (Eigen- und Fremdbeobachtung) regelmäßig. Wir kennen die Stärken der einzelnen Teammitglieder und nutzen diese bestmöglich. Wir achten auf einen konstruktiven und fairen Umgang und bilden uns fachlich und persönlich weiter. Mit der Raumgestaltung und den Spielmaterialien setzen wir uns kritisch auseinander.

Beispiele aus unserer Praxis:

- regelmäßige Beobachtung, Dokumentation und Reflexion des Personals
- regelmäßige Teamveranstaltungen/Teamtage
- individuelle Weiterbildungen
- bedarfsorientiertes Einrichten / Umräumen der Räumlichkeiten und der Spielmaterialien

9.2.3. Zusammenarbeit mit Familien

Das bedeutet, dass eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien (unterschiedlicher Herkunft) und den pädagogischen Fachkräften besteht. Eltern sind und bleiben die Expertinnen und Experten der Entwicklung ihrer Kinder und Sprachbildung findet zuerst und auch zu Hause statt. Für eine ganzheitliche Sprachentwicklung ist die Zusammenarbeit Eltern-Fachkraft notwendig.

Was heißt das konkret für unsere Kita?

Unsere Eltern gestalten den pädagogischen Alltag in der Kita aktiv mit und bereichern unser Angebot. Um möglichst alle Eltern zu erreichen, achten wir auf bedarfsgerechte und niedrigschwellige Angebote. Bei den vielen Fragen rund um Bildungs- und Erziehungsaufgaben stehen wir den Eltern als professioneller Partner mit Fachwissen und langjähriger Erfahrung zur Seite. Wir legen großen Wert auf viel Geduld und eine offene positive Haltung, um die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit viel Akzeptanz, wertschätzendem Interesse und Initiative zu stärken.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Sprachdokumentation des Kindes im Entwicklungsbuch
- Elterninformationsabende zu diversen Themen
- enger Kontakt und regelmäßige Gespräche mit den Eltern
- „Familienkärtchen“ mit aktuellen Liedern, Tischsprüchen u. a. für zu Hause
- Bücherwagen zum Ausleihen von Kinder- und Fachbüchern / Spielzeug zum Ausleihen

9.2.4. Digitale und medienpädagogische Arbeit

Das bedeutet, dass wir in einer Zeit des digitalen Wandels Medienkompetenzen als Grund- bzw. Schlüsselkompetenzen sehen. Sie sind in der täglichen Arbeit eine Ergänzung zu den vorhandenen analogen Medien, keinesfalls sollen digitale Medien Bücher, Lieder und Spielzeuge ersetzen. Der eigenverantwortliche, kritische und souveräne Umgang mit Medien steht im Fokus.

Was heißt das konkret für unsere Kita?

Wir zeigen den Kindern den kompetenten Umgang mit digitalen Medien. Nicht der Konsum, sondern die sinnvolle Verwendung stehen im Vordergrund. Wir erkunden gemeinsam, wie die Technik funktioniert, wo die Informationen herkommen, wie wir sie nutzen und verarbeiten können. Auch in der Zusammenarbeit mit den Familien gehen wir neue Wege.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Programmieren lernen mit dem BeeBot, einer Roboterbiene
- Aufnehmen von Sprache, Fotos und Videos als Grüße für die Familien
- Einsatz von digitalen Kameras, Tablets u. a.
- gemeinsames Recherchieren in Kinderapps, Nutzung von Lernapps
- Einsatz von digitalen Büchern, Sprachklammern und Buzzern
- gemeinsames Arbeiten an der interaktiven Sprachwand
- Einsatz von Kinderkamera, Walkie Talkies und Endoskopkamera bei Ausflügen

9.3. Von Anfang an im Gleichgewicht - Erlebnisräume

Die heutigen Lebensbedingungen der Kinder haben sich geändert. Daher ist es besonders wichtig, der Wahrnehmung und Bewegung stärkere Beachtung zu schenken. Bewegung ist nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern auch die Voraussetzung für körperliches Wohlbefinden und die kognitive Entwicklung. Kinder mit Wahrnehmungs- und Bewegungsschwierigkeiten sind keine Seltenheit mehr und kommen aus allen Schichten und Einkommensgruppen.

Unsere Erlebnisräume stellen eine Erweiterung der vorhandenen Qualitätsmanagementsysteme dar. Alle Bereiche greifen inhaltlich und fachlich ineinander und lassen die Gesamtbetrachtung der Einrichtung, des Leitbildes, der Konzeption und der naturnahen pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung zu. Die vielen komplexen Ansätze werden verzahnt und geben unserer Einrichtung und der Gemeinde Hachelbich eine mustergültige, alternative und zukunftsorientierte Perspektive.

9.3.1. Waldspielplatz

Der Wald hat einen positiven Einfluss auf die emotionale, kognitive, soziale und motorische Reifung. Er leistet einen wertvollen Beitrag elementarer Entwicklungsprozesse, insbesondere von:

- erkunden, erforschen, und entwickeln der Fantasie
- bilden der Achtung von Tieren und Pflanzen
- fördern des Umweltschutzes
- Gesundheitsförderung

Unsere Kita bietet durch die örtlichen Gegebenheiten ideale Voraussetzungen, die Natur als Bestandteil des eigenen Lebens zu erschließen, schätzen zu lernen und damit eine positive Haltung zur Natur und deren Schutz zu entwickeln.

Der im Waldgrundstück angelegte Naturspielplatz aus altem Baumbestand und anderen Naturmaterialien bietet Raum für ausgiebiges Spielen. Die Kinder können sich im eingefriedeten Gebiet frei bewegen, ein Tipi aus Holz bauen, das Baumhaus erklimmen oder ihre Balance auf bewegungsreichen Parcours trainieren. Nach dem Spiel bietet unsere Schutzhütte Platz zum Verweilen und dem Sammeln neuer Kräfte.

Allen Kindern wird wöchentlich und zu allen Jahreszeiten ein Waldbesuch angeboten, der mit vielen kleinen Projekten gestaltet ist, zum Beispiel:

- Tierkunde, Heimatgeschichte oder ein Survival-Training
- Baumlehrpfad über einheimische Bäume und Sträucher
- Rundwanderweg zum Bachlauf der Hachel
- Feuchtbiotop mit Anschauungstafeln, Sitzgelegenheiten, dem Klangspiel aus Holz
- Besuch des Wildbienenhauses

An der frischen Luft nehmen die Kinder am Waldtag die selbst zubereiteten Mahlzeiten in Picknickform ein. Die Kinder legen je nach Ziel insgesamt eine Strecke von 2,2 bis 3,5 km zurück.

Die Sicherheit aller Kinder und Erzieher ist immer gewährleistet. Alle Erzieher sind in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult und können kleinere Verletzungen selbst versorgen. Per Handy kann jederzeit Kontakt zur Einrichtung oder anderen Stellen hergestellt werden.

Ein besonderes Highlight ist der jährliche Familienwandertag zum Waldspielplatz. Die Kinder zeigen stolz die Spielmöglichkeiten und selbstgebauten Unterschlüpfe. So verbringen alle gemeinsam einen erlebnispädagogischen Nachmittag.

Unser Kindergarten steht in enger Kooperation mit der Naturparkverwaltung und dem Forstamt. Gemeinsam organisieren wir Projekte und besondere Veranstaltungen im Wald.

Waldtag zum Thema „Die Tiere des Waldes“

9.3.2. Edeka-Pflanzprojekt

Jedes Jahr zur Pflanzzeit im Frühling kommen die Mitarbeiter vom Edeka in die Kita, um mit den Kindern gemeinsam das Hochbeet herzurichten und zu bepflanzen. Im Anschluss ist es für die Kinder spannend und lehrreich zugleich, die Pflanzen zu gießen und beim Wachsen zu beobachten. Auch das Herauszupfen vom Unkraut ist ihre Aufgabe. Das Highlight ist die gemeinsame Ernte.

Fleißige Helfer

„Die Kinder gärtnern am eigenen Hochbeet und erleben, wie Gemüse heranwächst und wie viel Aufmerksamkeit die Pflanzen benötigen. Sie übernehmen Verantwortung, und das auf ganz natürliche und kindgerechte Weise.

Unser Projekt leistet somit einen wichtigen Beitrag, um die Ernährungskompetenz der Kinder nachhaltig zu stärken. Unsere „Gemüsebeete für Kids“ sind gemacht für Kindergartenkinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Gemeinsam mit der EDEKA Stiftung wird im jeweiligen Kindergarten bzw. der Kita ein Gemüsehochbeet angelegt. Es wird gesät, gepflanzt und gegossen. Und geschulte Teams der EDEKA Stiftung erklären den Kindern, was die Pflanzen zum Wachsen brauchen.“

Quelle: https://stiftung.edeka/gemüsebeete-für-kids/für-kindergärten-und-kitas/

9.3.3. Bewegung und Sport

Bewegung ist ein elementarer Bestandteil der kindlichen Persönlichkeit und somit unentbehrlich für eine körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Wir bieten unseren Kindern viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich an. Tägliche Bewegung im Freien (laufen, springen, rutschen, toben, klettern, balancieren) sind für unsere Kinder selbstverständlich. Weiterhin gestalten wir Turn- und Rhythmikstunden, Spiele im Gruppenraum oder im Freien, sowie verschiedene Singspiele mit Bewegung.

Den hohen Stellenwert sportlicher und spielerischer Betätigung untermauern wir mit dem wöchentlichen Sportangebot, entweder in der Turnhalle Berka, auf dem Sportplatz oder in der Kita. Wir arbeiten mit der Sportgemeinschaft (SG) Berka zusammen.

9.3.4. Milchprojekt

Unsere Kita nimmt am EU-Schulprogramm für Milch mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union teil. Das Ziel ist, durch ein regelmäßiges Angebot den Verzehr und die Akzeptanz von Milch bei Kindern nachhaltig zu erhöhen.

Regelmäßig erhalten wir Milchlieferungen. Für unsere Kinder bedeutet das, dass wir ihnen mehrmals pro Woche Milch zu den Mahlzeiten anbieten und Projekte zum Thema gesunde Ernährung durchführen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Was ist Milch?
- Woher kommt Milch?
- Ist Milch gesund?
- Was können wir aus Milch machen?
- gemeinsam bereiten wir z. B. Milchshakes oder Joghurt zu

„Man darf nicht verlernen,
die Welt mit den Augen
eines Kindes zu sehen.“

Henry Matisse

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich ein klein wenig besser vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für Sie und vor allem Ihr Kind ist.

Wir freuen uns, wenn wir Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten dürfen und hoffen, dass es für uns alle eine erlebnisreiche und fröhliche Zeit wird.

Stand: Februar 2024

Unterwegs in Hachelbich

10. Anlagen

10.1. Elternbrief zur Aufnahme

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind in einer Kindereinrichtung unserer Gemeinde Kyffhäuserland zur Betreuung angemeldet haben und heißen Sie und Ihr Kind in der Einrichtung recht herzlich willkommen.

Sobald Ihr Kind in unsere Kindereinrichtung kommt, wird es vor vielen kleinen und großen Veränderungen und Herausforderungen stehen.
Es lernt neue Räume kennen, muss sich mit einem unbekannten Tagesablauf vertraut machen, begegnet anderen Kindern und Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind und zu denen es erst einmal Vertrauen aufbauen muss.

Um Ihrem Kind den Übergang so leicht wie möglich zu gestalten, wünschen wir uns ein gutes Miteinander zwischen Eltern und Erzieher/innen.

Bei auftretenden Fragen, Anregungen und Hinweisen wenden Sie sich vertrauensvoll an die Mitarbeiter Ihrer Kindereinrichtung.

Ihr Bürgermeister
Knut Hoffmann

10.2. Elternfragebogen

1. Geben Sie Ihr Kind mit einem guten Gefühl in die Kindertageseinrichtung?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

2. Sind Sie mit den Öffnungszeiten/Schließzeiten zufrieden?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

3. Gefällt Ihnen die Atmosphäre im Haus?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

4. Wie gefällt Ihnen die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen Eltern und Erziehern?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

5. Sind Sie mit den Angeboten unseres Hauses zufrieden?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

6. Waren Sie mit der Eingewöhnungszeit zufrieden?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

7. Sind Sie mit der Arbeit der Elternvertreter zufrieden?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

8. Sind Sie mit der Versorgung Ihres Kindes zufrieden?
   ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

9. Was gefällt Ihnen besonders gut und was gefällt Ihnen nicht?

10. Haben Sie Vorschläge?

Gemeinde Kyffhäuserland

10.3. Das Lied vom Abenteuerland

Alle Kinder sind schon da,
singen, lachen, pfeifen.
Wollen spielen, glücklich sein,
auf dem Hof im Sonnenschein.
Komm doch her und spiel mit uns
Abenteuerland!

Alle Cowboys sind schon da,
Indianer und Piraten.
Auch Prinzessinnen findest du hier,
zicken ein wenig in ihrem Revier.
Komm doch her und spiel mit uns
Abenteuerland!

Alle Kinder sind schon da,
bauen, malen, kneten,
schieben auch mal Autos rein
oder backen Küchelein.
Komm doch her und spiel mit uns
Abenteuerland!

Alle Bienen sind schon da,
Kätzchen und auch Mäuschen.
Schmusen, fangen, haschen sich.
Hilfe gleich da haben sie mich.
Komm doch her und spiel mit uns
Abenteuerland!